Jagd auf Eisberge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **21 (1928)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

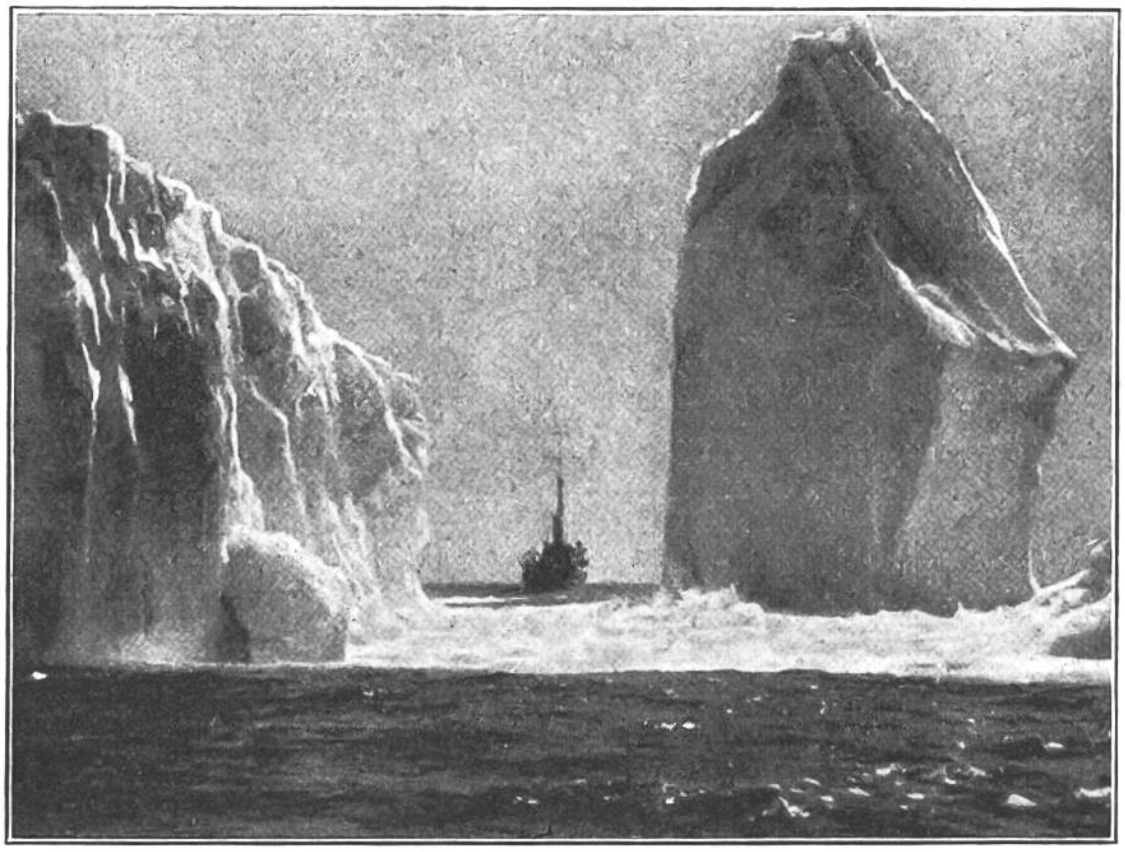
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

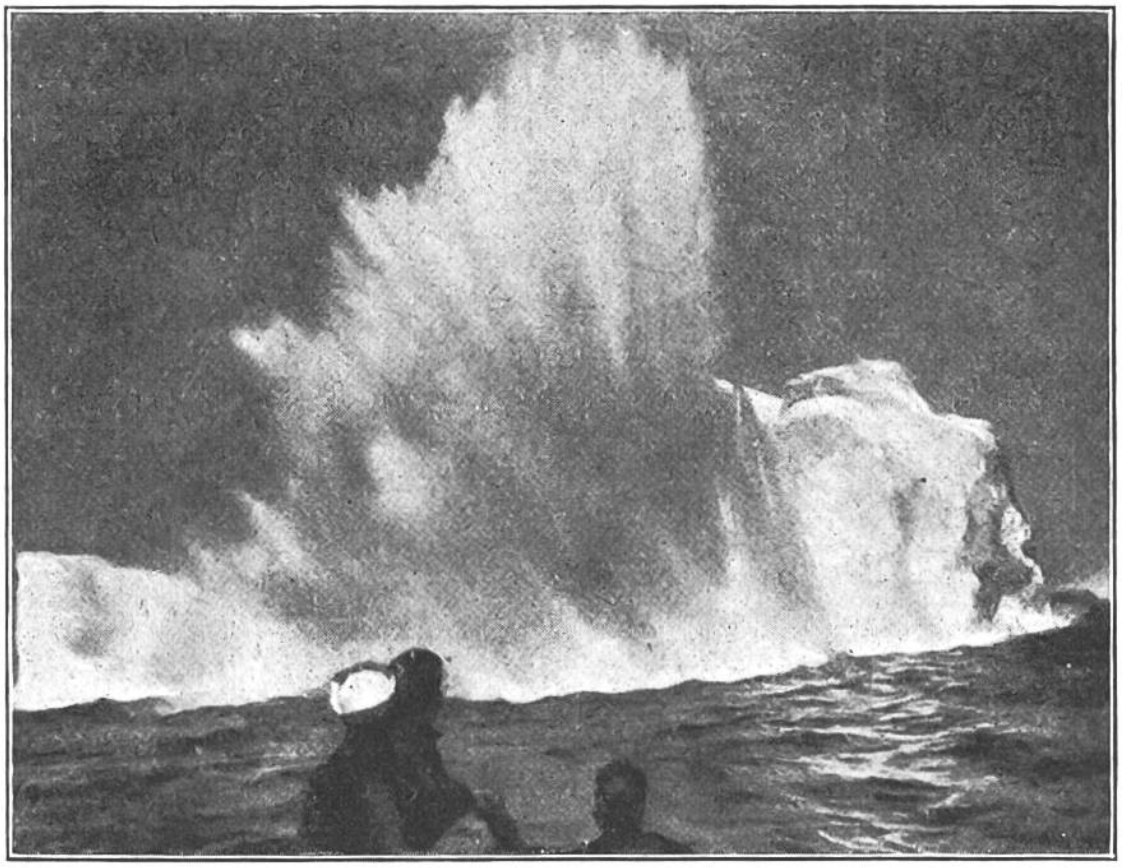
http://www.e-periodica.ch



Sprengung eines Eisberges vermittelst einer Mine, die am Berge 10 Meter unter Wasser angebracht wurde.

Jagd auf Eisberge.

Eine große Gefahr für die Schiffahrt sind die Eisberge. Sie lösen sich in der warmen Jahreszeit von den Polargletschern und machen, durch Wind und Meeresströmungen getrieben, weite Seereisen. Manchmal ziehen auf dem Meere ganze Prozessionen solcher Berge dahin, bis sie nach und nach zerschmelzen. Im Jahre 1912 lief der Riesen-Passagierdampfer „Titanic" auf einen Eisberg und sank; 1490 Personen fanden den Tod. Seither haben sich die seefahrenden Mächte verständigt und eine „Eispatrouille" eingerichtet. Es sind dies eine Anzahl Schiffe, denen die gefährliche Aufgabe zufällt, auf die Eisberge, die besonders bei Nebel der Schrecken der Seeleute sind, Jagd zu machen. Durch drahtlose Telegraphie warnen die Eisbergjäger die unterwegs befindlichen Schiffe. In neuerer Zeit zieht man die Kriegserfahrungen zunutze und liefert den Eisbergen regelrechte Schlachten. Kanonenschüsse richten bei großen Eismassen wenig aus. Torpedos und Minen sind wirksamer, da sie den Berg in seiner Hauptmasse, unter Wasser, tref-



Wirkung der Explosion: ein Drittel des Berges wurde zu kleinen Stücken zerschmettert. Der Rest spaltete senkrecht in zwei große Blöcke, aber auch diese waren innerlich so zersplittert, daß sie bald zerfielen und innert 24 Stunden verschwanden.

fen; denn es ragt nur der zehnte Teil über den Meeresspiegel empor. Die zerstückelten Berge sind weniger gefährlich; sie schmelzen auch rascher dahin.

Die erste französische Eisenbahn wurde 1827, demnach vor 100 Jahren, erstellt. Sie verkehrte zwischen St. Etienne und Andrézieux und wurde später bis nach Lyon weitergeführt. Erbauer der ersten französischen Lokomotive war der Ingenieur Marc Séguin.

In sämtlichen Werften der Welt wurden im Jahre 1926 600 Schiffe mit zusammen 1.675.000 Bruttotonnen erbaut. Davon entfallen auf Großbritannien und Irland rund 640.000, auf Italien 220.000, auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika 180.000, auf Deutschland 150.000 und auf Frankreich 121.000 Bruttoregistertonnen.